

Projektbeschreibung

Easy-Datei Bezeichnung:

„Angekommen ?“



**Eine mediengestützten Kampagne zur öffentlichen Kommunikation
erfolgreicher Migrationsbiografien**

Recherchiert, produziert mit Jugendredaktionen und in Projektaktionen
des Fürther Medienzentrums „Connect“

Projektträger

Stadt Fürth

JUGENDAMT FÜRTH

Abteilung Jugendarbeit

Königsplatz 2

90762 Fürth

Situationsbeschreibung vor Ort

Die Stadt Fürth ist eine ehemalige Arbeiterstadt mit einer bedeutenden jüdischer Geschichte, die seit den 60eriger Jahren des 20. Jahrhunderts durch eine ausgeprägte Arbeitsmigration charakterisiert ist. Heute zeigen sich in der Stadt starke soziale Gegensätze und ein relativ hoher Anteil von Bürger(innen) mit Migrationshintergrund (besonderes unter Kindern und Jugendlichen) sowie sozialräumliche Segregationstendenzen. Das Bildungsniveau bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund muss als eher niedrig bezeichnet werden und die Finanzkraft der kommunalen Haushalte ist schwach, was zur Folge hat, dass die Versorgung mit Unterstützungsstrukturen noch nicht als bedarfsgerecht bezeichnet werden kann. Vor allem in der Schule, in der Jugendarbeit und in Vereinen und Verbänden sehen wir jedoch eine Vielzahl von Orten der Integration

Fürth ist eine kreisfreie Stadt derzeit mit 121 124 (Stand Juli 2013) Einwohner(inne)n und liegt im bayerischen Regierungsbezirk Mittelfranken. Sie ist im Osten und Süden mit der Stadt Nürnberg zusammengewachsen und kann als Zuzugsgebiet bezeichnet werden, d.h., die Stadtbevölkerung Fürths ist in den letzten 10 Jahren von 112.000 im Jahre 1993 auf 121 124 also um gut 8% angewachsen. Was zum einem auf die Besiedelung von ehemaligen US-Militärflächen (Konversion) durch Mittelschichtsfamilien mit Kindern zurückzuführen ist und zum anderen einer wachsenden Migration verstärkt aus den osteuropäischen EU-Staaten wie Bulgarien und Rumänien geschuldet ist.

Aufgrund der langen Erfahrung mit Migration kann die Stadt Fürth hier auf eine Vielzahl von gelungen Integrationsbiografien blicken, die in ihrer Vorbildfunktion jedoch noch zu wenig in der Öffentlichkeit kommuniziert werden und deren immanente Erfolgsfaktoren untersucht werden sollten, um für die kommunale Integrationspolitik wichtige Anregungen für die Zukunft liefern zu können und die dazu dienen könnten, das öffentliche Klima gerade im Wahlkampf in Abgrenzung zu rechtsradikalen Populisten positiv zu beeinflussen.

Für diesen Projektantrag möchten wir uns im Wesentlichen auf den Stadtteil der Fürther Altstadt und Innenstadt beziehen und uns deswegen im Folgenden auf die Darstellung dieses Stadtteils konzentrieren.

Städtebauliches

Mit über 2000 Baudenkmälern weist die Stadt Fürth die höchste Denkmaldichte in ganz Bayern auf. Die städtebauliche Situation wird durch zu 95 %, also nahezu vollständig durch Altbausubstanz aus dem 18. und 19. Jahrhundert geprägt. Durch die Altbausubstanz sowie die

geschichtliche Entwicklung der Stadt Fürth konkretisieren sich in diesem Bereich städtebauliche Missstände in Form von hoher baulicher Verdichtung, eine Vielzahl untergeordneter Nebengebäude sowie einem hohen Freiflächendefizit sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum (Innenhöfe) und einem hohen Anteil an Wohnungen, die den heutigen Anforderungen an gesundes und zeitgemäßes Wohnen nicht mehr genügen.

Diese Ausgangslage bildete die Grundlage für die Beantragung von Mitteln aus dem Bund-Länder-Förderprogramm die „soziale Stadt“, an dem sich die Stadt Fürth seit dem Jahr 2000 beteiligt. Durch eine Vielzahl von Maßnahmen ist es gelungen, diesen Negativtrend umzukehren und es entsteht langsam eine heterogenere soziale Mischung bei der Wohnbevölkerung in der Fürther Innenstadt. In gleichzeitig herrscht noch immer ein hoher Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf im öffentlichen Raum und bei den Wohngebäuden. Hieraus sowie aus einer Vielzahl un- bzw. untergenutzter Gebäude in den Innenhöfen, den fehlenden Spiel- und Kommunikationsflächen resultierte eine stetige Abwanderungsbewegung des Mittelstandes in das städtische Umland unter Nachzug sozial schwacher Bevölkerungsgruppen.

Als Folge o. a. angeführter städtebaulicher und sozialer Situation sind bauliche Verfallerscheinungen und eine Häufung sozialer Probleme, insgesamt also eine zunehmende Ghettoisierung in Teilen der Fürther Innenstadt zu beobachten. Mit den Interventionen im Rahmen des Bund-Länderförderprogramms die „soziale Stadt“ konnte die aufgezeigte Entwicklung zunächst gestoppt und in Teilbereichen umgekehrt werden, was jedoch zu Verdrängungsprozessen von sozial benachteiligten Schichten in andere Stadtteile vorzugsweise in die Fürther Südstadt geführt hat.

Bevölkerungs- und Sozialstrukturen

Von den gemeldeten Bürgern und Bürgerinnen in der Stadt Fürth haben 14,8 % keinen deutschen Pass, davon kommen 6,69% aus EU-Ländern und 8,11% aus Nicht-EU-Staaten. Der Anteil der in Fürth lebenden Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 35,27%. Die sozialräumliche Verteilung der zugewanderten Menschen zeigt starke räumliche Konzentrationen in der Altstadt/Innenstadt mit 45,41%. und in den südlichen Stadtteilen (Bezirk 06: 49,19%, Bezirk 03: 47,79% u. a.). Zum Vergleich im Stadtteil Vach liegt der Anteil bei 18,38%. In der Fürther Innenstadt und in der Südstadt sind die Mieten wegen noch fehlender Sanierungen nicht so extrem angestiegen und es zeigen sich hier Merkmale von sozialen Brennpunkten und ein relativ hohes Armutsniveau.

In der Fürther Innenstadt leben 29,6% Menschen ohne deutschen Pass und insgesamt 47,42% der Menschen haben einen Migrationshintergrund. 17,30 % der 14-18 Jährigen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Bei der nachwachsenden Generation im Alter von 0-18 Jahren beträgt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (einschließlich der ohne deutschen Pass) 64,40%. Die Migranten kommen zu 28% aus der Türkei, 33% kommen aus dem übrigen Europa, 10% aus Asien, 8% aus dem ehemaligen Jugoslawien, 6% aus Rumänien, 5% aus Polen, 4% aus Russland und 6% aus sonstigen Ländern. Die dominanten ethnischen Gruppen sind Türken, Griechen, Aussiedler und in den letzten Jahren immer mehr Menschen aus Bulgarien und Rumänien.

Wirtschaft und Soziales

Die Wirtschaft der Stadt ist nach wie vor geprägt vom Strukturwandel und dem Wegfall großer Arbeitgeber wie z. B. Grundig und Quelle. Die Sparten Maschinenbau, Rundfunk-, Fernseh- u. Nachrichtentechnik, Herstellung von Metallerzeugnissen, Spielwarenindustrie sind noch heute präsent, außerdem entstanden neue Unternehmen im Bereich Solarenergie, mit der Firma „neue Materialien Fürth“ hat sich Fürth auch als Forschungsstandort positioniert. Große Firmen sind die Unternehmen: Bruder und BIG Spielwaren, uvex, Siemens und die Firma Kurz. Auch das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung soll mittelfristig vollständig von München nach Fürth umgesiedelt werden.

Die Lage auf dem Fürther Arbeitsmarkt ist bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen gekennzeichnet durch eine aktuelle Arbeitslosenquote von 7,5 %. Die Arbeitslosenquote von Menschen ohne deutschen Pass liegt bei 13,1% und die Altersverteilung zeigt, dass die Quote bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinkt, während sie bei den älteren Arbeitslosen mit 8,4% relativ gleich geblieben ist.

Sozialräumlich zeigen sich jedoch andere Bilder. Die Fürther Innenstadt, die wir als zentrale Projektkulisse für unser Projekt wählen, zeigt deutlich höhere Belastungen. Die Fürther Innenstadt kann nach wie vor als sozialer Brennpunkt bezeichnet werden, auch wenn die Arbeitslosenquote von 13,7% (2010), Ausländer(innen) 28,5% (2010), auf 8,7% (2011) insgesamt deutlich gesunken ist (bei ausländischen Bürgern(innen) liegen derzeit leider noch keine Zahlen vor). Sozialgeld bezogen 2010 in der Innenstadt 36,1% aller Kinder, 8,5% d. Erwerbstätigen unter 25 J. waren arbeitslos und das Bildungsniveau ist eher niedrig: 11% aller Jugendliche sind o. Schulabschluss (davon 45% Migranten). Nur 5% d. Abschlüsse führten 2010 bei Migranten(innen) zum Abitur. Außerdem leben in der Fürther Innenstadt 18,2 % aller Hartz IV- Empf. Im Bereich der Hilfen zur Erziehung finden sich hier proportional die

meisten Fälle in Fürth. Deswegen ist die Fürther Innenstadt in Teilbereichen noch immer geprägt von Armut, einem überdurchschnittlichen Anteil von Kindern und Jugendlichen, einem niedrigen Bildungsniveau, einem hohen Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss, vielen Migrantenfamilien, einer höheren Arbeitslosigkeit schlechter Bausubstanz und billigen Mieten und einem überproportional hohen Anteil an „Problemfamilien“ und einen ausgeprägten Mangel an Spiel- und Freiflächen.

Soziale Mängel und Konflikte

Die oben genannten sozialen Problemlagen führen zu einer Reihe von Konflikten und Schwierigkeiten, angefangen von Auseinandersetzungen in den Familien, Rivalitäten zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen, interkulturellen Konflikten, Desintegrationstendenzen und dem Aufkeimen von populistischen rechten Meinungsmachern wie der sogenannten „Bürgerinitiative soziales Fürth“. Die „Bürgerinitiative Soziales Fürth“ (BiSF) ist eine dem neonazistischen Netzwerk „Freies Netz Süd“ (FNS) zuzurechnende Gruppierung. Um auch außerhalb der NPD/JN wieder politischen Einfluss in der Region zu gewinnen, initiierten FNS-Aktivist*innen 2009 die „Bürgerinitiative Soziales Fürth“ (BiSF). Die BiSF verfolgt das Ziel an Kommunalwahlen teilzunehmen. Seit 2012 polemisiert die BiSF im Internet und durch öffentlichkeitswirksame Aktionen gegen die Finanzierung des Jüdischen Museums in Fürth. Am 9. Februar 2013 wurden Flugblättern der BiSF mit dem Titel „Volksgemeinschaft statt Multikulti“ im Klinikum Fürth abgelegt.

Bereits vorhandene Integrationsmaßnahmen (insbes. „Soziale Stadt“, MEB, JMD)

Die Stadt Fürth beteiligt sich seit 2000 am Bund-Länderprogramm „Soziale Stadt“, das Jugendamt und der Stadtjugendring beteiligen sich seit 3 Jahren am Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“, außerdem wird seit einem Jahr ein Partizipationsprojekt mit dem Titel „Echt-Dialog in Fürth“ im Rahmen des „Innovationsfonds“ des Bundesfamilienministeriums durchgeführt. Die kommunale Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft „elan“ betreibt seit mehreren Jahren die „Kompetenzagentur“, eine Beratungsstelle an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf und weitere Maßnahmen zur beruflichen Orientierung. Im Rahmen von „Start klar“ einem ESF-geförderten Projektes zur beruflichen Orientierung wird seit vielen Jahren intensiv mit Fürther Mittelschulen zusammengearbeitet. Außerdem gibt es mit dem „Netzwerk Migration“ einen stabilen Kooperationszusammenhang aller relevanter Akteure im Bereich der interkulturellen Arbeit.

Weitere Einrichtungen in Fürth sind: die Beratungsstellen für Migration und Integration in

Fürth: der AWO, der Caritas, der Israelitische Kultusgemeinde, des Internationaler Bund (IB);
Deutsch-Kurse für Migranten – IB (Internationaler Bund),
Erziehungsberatung für Familien mit Migrationshintergrund in türkischer, russischer und englischer Sprache.

HIPPY – Lernprogramm für Erst- und Zweitklässler, das Hausbesuchsprogramm, das Kinder der 1. und 2. Grundschulklasse unterstützt;

HIPPY – Lernprogramm für Vorschulkinder, Hausbesuchsprogramm mit dem Ziel, die Kinder auf die Schule vorzubereiten;

Der Integrationsbeirat der Stadt Fürth ist das zentrale Element der Fürther Integrationspolitik
Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bunds (IB) bietet individuelle Integrationsbegleitung für neu Zugewanderte, Beratung für junge Migranten in Krisensituationen, Elternberatung in Schulfragen, Sprachförderung, Aus- und Weiterbildung ihrer Kinder, Gruppenangebote (PC- und Internetkurse, Deutschförderung u.a.)

Migrationsberatung der Arbeiterwohlfahrt Fürth hilft in deutsch, türkisch, englisch, polnisch und russisch u.a. bei Arbeitssuche, Ausbildung, Berufsorientierung, Bewerbung, Wohnungsfragen, Sprachkursen, Konflikten, Behörden, Ämter, beim Ausländerrecht.

Mosaik – interkulturelle Beratung und Hilfen des vsj bietet (nicht nur) muslimische Familien Hilfe und Beratung – eine Schaltstelle bei interkulturellen Konfliktlagen zwischen Familie und Schule, Kindergärten, anderen pädagogischen Einrichtungen und auch innerhalb der Familie.

Quali-Vorbereitungskurs der VHS, der Lehrgang richtet sich überwiegend, aber nicht ausschließlich, an bereits Berufstätige und bereitet auf die externe Prüfung zum qualifizierenden Mittelschulabschluss vor.

Der Multikulturelle Frauentreff bietet Bildungsangebote für Frauen und ihre Familien; Weitere Unterstützungsstrukturen finden sich in einer großen Zahl von Migranten(innen)-Selbstorganisationen in Vereinen und Verbänden.

Begründung der Notwendigkeit der beantragten Maßnahme

Die Umsetzung einer aktiven kommunalen Integrationspolitik bedeutet, an den aufgezeigten Problemlagen anzusetzen. Die Weichen für eine erfolgreiche Integration werden im Lebenslauf einer Person meist früh gestellt. Versäumnisse z. B. bei der frühkindlichen Sprachförderung schlagen sich in niedrigerem Bildungserfolg nieder, dieser vermindert die Chance auf einen Ausbildungsplatz, wodurch sich die Arbeitsmarktchancen verringern. Das hat in letzter Konsequenz Auswirkungen auf die über Erwerbsbeteiligung vermittelten Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe.

Dieses Projekt will motivieren, aufklären und aktivieren. Mit aktiver Medienarbeit soll gezeigt werden, dass unter bestimmten Bedingungen Integration erfolgreich gelingen kann. Es soll zeigen, wo wir heute noch mit Integrationshindernissen konfrontiert sind und welche Bedeutung eine Willkommenskultur für gelingende Migrationsbiografien haben könnte.

Keine Kommune, keine Gesellschaft kann es sich dauerhaft leisten in Zeiten der Globalisierung, des demografischen Wandels und des drohenden Fachkräftemangels große Gruppen ihrer Kinder und Jugendlichen von der Teilhabe an den Chancen der Gesellschaft auszugrenzen, in der sie leben.

Die Förderung einer Willkommenskultur leistet einen Beitrag gegen ausgrenzende, menschenverachtende neonazistische Auffassungen, die versuchen, die in unserer Stadt lebenden Migranten(innen) zu den Verantwortlichen für soziale Probleme und gesellschaftliche Konflikte zu stilisieren.

Zielgruppe

Das Projekt „Angekommen?“ wendet sich an junge Menschen in Fürth, die in der Fürther Innenstadt leben, oder dort ihre Freizeit verbringen. In Kooperation mit aktiven Akteuren aus Migrantenselbstorganisationen sollen Schüler und Schülerinnen der Innenstadt-Schulen einbezogen werden, ebenso richtet sich das Projekt an Jugendliche in den Einrichtungen der Jugendarbeit im Zentrum von Fürth, wo es bereits seit Jahren sehr gute Ansätze von kultursensibler Integrationsarbeit gibt.

„Angekommen“ will aber nicht nur junge Menschen im Alter von 12-18 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund, die in der Fürther Innenstadt leben erreichen, sondern auch als Kampagne in eine breitere Öffentlichkeit der Stadt hineinwirken.

Im Mittelpunkt einer längeren Kampagne sollen junge Migranten und Migrantinnen stehen, deren gesellschaftliche Integration als „erfolgreich“ bezeichnet werden kann oder die Anregungen für gelingende Integration geben können. Die Recherche und Veröffentlichung ihrer Biografien und Erfahrungen sollen motivierende Funktion für Jugendliche mit Migrationshintergrund haben, die eher am Rande der Gesellschaft stehen. Dieses Projekt soll besonders für diese Zielgruppe dazu beitragen sich neu und anders zu orientieren.

Projektziel(e)

➤ Oberziel 1

Stärkung der Kompetenz von jugendlichen Migranten(innen) durch medienpädagogische Projektarbeit in Video-, Radio- und Fotoredaktionen

- *Durch medienpädagogische Schulprojekte entstehen multiethnische Redaktionsgruppen, die biografisches Material recherchieren und Erfolgsfaktoren für gelungene Integration identifizieren.*

Indikatoren:

Es entstehen drei multiethnische Jugendredaktionen (Film, Audio und Bild), die pro Jahr mindestens drei Produktionen zum Thema erarbeiten und veröffentlichen

Im Rahmen von jährlich vier medienpädagogischen Schulprojekten wird das Thema Toleranz und Integration bearbeitet und an der Schule öffentlich präsentiert sowie Teilnehmer(innen) für die Arbeit der Redaktionsgruppen gewonnen.

- *Produktion und Konzeptionierung der Veröffentlichung des Materials im Rahmen einer auf verschiedene Formaten gestützten Kampagne (Web-TV, Website, Veranstaltungen, Ausstellungen usw.)*

Indikatoren

Erstellung eines Corporate Designs und Aufbau einer „Angekommen“-Website sowie die Erstellung weiterer PR-Materialien und eines Facebook-Accounts zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse und der Kommunikation mit den interessierten Bürgern und Bürgerinnen.

➤ **Orte der Integration werden im Kontext der Kampagne vernetzt und zur Beteiligung eingeladen**

- *Mit einem Bündel von „Angekommen“-Veranstaltungen soll die Kampagne im Sozialraum Fürther Innenstadt erlebbar gemacht werden.*

Indikatoren

Es finden im Jahr an verschiedenen Orten im Sozialraum mindestens 4 „Angekommen“-Veranstaltungen mit multikultureller Beteiligung statt.

- *Mit jährlichen jugendkulturellen Höhepunkt-Veranstaltungen soll erfolgreiche interkulturelle Arbeit in der Stadt sichtbar gemacht werden.*

Indikatoren

Es findet einmal im Jahr z. B. im Rahmen des Fürth Festivals eine „Tafel der Toleranz“ als „Massenpicknick“ statt oder eine interkulturelle Jugendmedienveranstaltung (Video, Audio, Foto und Live-Acts) statt

- **Durch gemeinsame jugendkulturelle Aktivitäten werden Grenzen überwunden**
 - In den Bereichen Sport, Tanz und Musik wird das Thema Toleranz von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund aufgegriffen und gezeigt, wie eine an gemeinsamen jugendkulturellen Interessen orientierte Begegnung erfolgreich funktionieren kann.

Indikatoren

Im Sozialraum finden pro Jahr zwei „Angekommen“-Toleranz-Workshops in den Bereichen Sport und/oder Jugendkultur statt.

- **Migrantenselbstorganisationen sollen aktiv in den Prozess einbezogen werden und als Lotsen in ihre Communities wirken**

- Aktive aus Fürther Migrantenselbstorganisationen (z. B. Multikultureller Frauentreff, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und türkischer Kulturverein) stehen als Gesprächspartner zur Verfügung und vermitteln Kontakte zu Menschen mit gelungener Integrationsbiografie und zu den Familien junger Migranten(innen).

Indikatoren

Über die Kooperation mit Migranten(innen)-Selbstorganisationen werden mindestens 5 Kontakte zu Menschen hergestellt, die sich erfolgreich integriert haben und die bereit sind, darüber öffentlich zu berichten.

Projekthalte

Die Inhalte um die es in diesem Projekt gehen wird, wurden teilweise bereit aufgezeigt.

Im Kern geht es uns um folgende Inhalte und Themen:

- Selbstreflexion von Migrationsbiografien im Kontext von medienpädagogischem Projekten zur Dokumentation und Veröffentlichung
- Nachvollziehbarkeit von Integrationshemmnissen durch das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit individuellen Migrationsgeschichten erleben.
- Begegnung von jungen Mädchen und Jungs aus Fürth mit multiethnischer Herkunft, orientiert an deren jugendkulturellen Interessen zur Ermöglichung des respektvollen Erlebens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Förderung der gegenseitigen Toleranz durch die Umsetzung einer Imagekampagne

im Rahmen von „Angekommen“ – Im öffentlichen Bewusstsein soll ein Gegenentwurf zu neonazistischer Propaganda entstehen.

Die Zielgruppen werden erreicht durch Schulaktionen im Sozialraum, durch die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und der Kooperation mit Migranten(innen)-Selbstorganisationen. Die Nutzung von hochwertigen technischen Möglichkeiten im Jugendmedienzentrum „Connect“ schafft besonders für Medieninteressierte einen Anreiz zur aktiven Beteiligung.

Projektverlauf / Methoden

Bei „Angekommen“ handelt es sich um ein medienpädagogisches Projekt in vernetzten Bezügen im Sozialraum Fürther Innenstadt. D.h. die Projektentwicklung wird somit prozessorientiert erfolgen. Folgende Meilensteine können jedoch vorab beschreiben werden:

1. Kontaktaufnahme zu relevanten Migranten(innen)-Organisationen, dem Beirat für Integration, der Integrationsbeauftragten der Stadt Fürth und anderen relevanten Partner
2. Kooperative Feinkonzeptionierung mit beteiligten Partner(innen)
3. Bildung einer Projektbegleitgruppe
4. Entwicklung eines Corporate Designs für die Kampagne „Angekommen“
5. Aufbau einer dialogischen Website und eines Facebook-Accounts
6. Entwicklung von medienpädagogischen Schulprojekten zum Thema Integration und Toleranz
7. Kontaktaufnahme mit den Schulen im Sozialraum
8. Umsetzung der medienpädagogischen Projekte an den Schulen
9. Parallel Aufbau von multiethnischen Jugendredaktionen im Jugendmedienzentrum „Connect“ z. B. Radio-Toleranz, Toleranz-TV (Web-TV), Toleranzbild
10. Beginn der redaktionellen Arbeit: Recherche, Produktion und Präsentation
11. Entwicklung von geeigneten Veranstaltungsformaten zur Vergrößerung der Breitenwirkung von „Angekommen“
12. Kooperation mit Vereinen, Jugendtreffs, Jugendzentren im Rahmen von stadtteilorientierten Veranstaltungen zum Thema Toleranz
13. Vorbereitung von einer gemeinsamen großen Highlight-Veranstaltung

Während des für drei Jahre geplanten Projektes ist vorgesehen, dass alle Aktivitäten dokumentiert werden, so dass eine Evaluation der Projektziele im Sinne eines Ergebniscontrollings möglich ist.

Nachhaltigkeit der Projektarbeit

Zu allererst ist zu hoffen, dass sich eine Nachhaltigkeit in der erwünschten Bewusstseinsveränderung in der Fürther Öffentlichkeit und bei allen aktiv Beteiligten des Projektes ergibt. Ebenso ist angestrebt, dass die Redaktionsgruppen, angedockt an das Medienzentrum „Connect“ auch nach dem Projektzeitraum selbstständig weiterarbeiten **oder am besten noch eine Integration in bestehende Redaktionen gelingt.** Außerdem könnte es durchaus realistisch sein, dass sich mit den Höhepunktveranstaltungen eine gewisse, über den Projektzeitraum hinaus wirkende Tradition entwickelt, die dann auch mit den Bordmitteln der beteiligten Akteure weitergeführt werden können. Auch die im Kontext des Projektes entwickelten Angebote für Schulen und in Jugendeinrichtungen könnten dort zum „Regelangebot“ werden und somit über die Dauer der Förderung hinaus wirksam bleiben. Ebenso sind die im Rahmen der Projektarbeit entstanden Bezüge und Netzwerke ein soziales Kapital, das nachhaltig sein wird.